

Guter Saisonstart für Orientierungsläufer bei Pokalwettkampf

Diesjähriger Höhepunkt für alle Studenten-Orientierungsläufer waren die Wettkämpfe um den Pokal des Ministeriums für Hoch- und Fachschulsport im Leipziger Auenwald. Da bei diesem Lauf nicht nur die Bestplatzierten, sondern alle teilnehmenden Studenten Punkte für ihre Bildungseinrichtung bekommen, zählen nicht allein Spitzenleistungen, die in Leipzig vor allem von den Nationalmannschaftsgliedern geboten wurden, sondern es wird auch die Breitenarbeit an den Hoch- und Fachschulen angemessen bewertet.

Die Vertreter unserer Universität konnten ihren zweiten Platz von Hohnstein 1975 nicht wiederholen. Sie warteten mit beachtenswerten Einzelleistungen auf, von denen hier nur der Sieg von Erika Keller im Damen-A-Lauf genannt sei, waren aber der zahlenmäßigen Stärke von KMU Leipzig und Uni Jena unterlegen. Leider zahlte sich die rührige Tätigkeit von Sportlehrer Dr. Haufe nicht aus, denn viele unserer Studenten waren wegen ihrer Prüfungen verhindert.

Auch die Orientierungsläufer der Hochschulsportgemeinschaft hatten einen guten Saisonstart. Unsere Sektion besitzt mit Helmut Conrad und Jan Lunze gleich zwei der insgesamt fünf Meisterklasse-Läufer. Beide kehrten mit vorderen Plätzen (4. und 2. bzw. 2. und 1. Platz) von den ersten beiden DDR-Ranglistentouren aus Hoyerswerda und Karl-Marx-Stadt zurück und vertreten im Mai mit der Nationalmannschaft die DDR beim Länderkampf gegen die CSSR und bei Pokalwettkämpfen in Bulgarien. Erfolgreich waren auch wieder Volkmars Simon und Harald Grosse, die in der gut besetzten Altersklasse in Hoyerswerda zu einem Doppelerfolg für TU Dresden kamen.

Für die weitere Verbreitung des Orientierungslaufes als Freizeit- und Erholungssport fand während des SZ-Pressesfestes ein Volks-Orientierungslauf im Großen Garten statt. Unter dem Motto „Laufe mit Kopf für dein Herz“ konnte jeder Mann einen ersten Versuch in unserer schönen Sportart unternehmen. HSG TU, Sektion OL



Staffelwechsel bei der Bezirksmeisterschaft in Kamenz. Von links nach rechts lösen ab: D. Haufe und Michael Möser sowie Uwe Rost (verdeckt) an Helmut Conrad, die zusammen mit Jan Lunze Bezirksmeister im Staffel-Orientierungslauf 1975 wurden. Foto: Lunze

TU erstmals siegreich bei Handballwettkampf mit LPI

Vor einigen Wochen wehte die TU-Auswahl der Studenten zu einem internationalen Handballvergleich am Leningrader Polytechnikum.

Der Wettkampf stellte den Höhepunkt innerhalb des politischen und sportlichen Lebens der Studentenauswahl und der Sektion Handball zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung dar, und es war das Ziel aller, durch hohe Trainingsintensität in der Vorbereitung und durch sportlich fairem Auftreten im sportlichen Vergleich ehrenvoll abzuschneiden und unsere feste Freundschaft und gute Zusammenarbeit nachhaltig unter Beweis zu stellen. Es gelang uns erstmalig in der Geschichte der Handballwettkämpfe mit dem LPI mit 23:22 ein Sieg.

Neben den sportlichen Vergleichen hatten die sowjetischen Sportfreunde ein umfangreiches gesellschaftliches und kulturelles Programm vorbereitet. So fanden zwei offizielle Treffen mit den sowjetischen Sportlern und Kosmosolzen statt, die im Geiste der festen Freundschaft der DDR mit der Sowjetunion standen, und es wurden bereits vorhandene persönliche Kontakte unserer Studentensportler mit den sowjetischen Sportfreunden fester geknüpft.

In zwei inoffiziellen sportlichen Vergleichswettkämpfen, und zwar am ersten Tag, noch etwas reise-müde, gegen die Landwirtschaftshochschule in Puschkin (21:28) und am letzten Tag, schon sehr pflichterfüllt, ein Turnier, bei dem folgende Ergebnisse erzielt wurden:

Militärakademie	TU 9:8
Sporthochschule	TU 7:6
LPI	TU 10:8

Im Rahmen dieses Aufenthaltes wurde durch den Direktor unseres Instituts für Hochschulsport, Dr. Eckert, ein langfristiger Vertrag für die Jahre 1975 bis 1980 über die sportlichen Kontakte unserer beiden befreundeten Hochschulen unterzeichnet, der als wichtiger Baustein zum weiteren Ausbau unserer freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion angesehen werden kann.

Dr.-Ing. Dittmann
Sektionsleiter

Aus den Verlagen der Sowjetunion

Vom 25. August bis 19. September 1975 findet in den Räumen der ständigen Ausstellung der Abteilung Importbuch des LKG Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel, 701 Leipzig, Friedrich-Ebert-Str. 76, eine Sonderausstellung statt. Wir zeigen unter dem Thema

Fachliteratur zum Semesterbeginn 1975 findet in den Räumen der ständigen Ausstellung der Abteilung Importbuch des LKG Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel, 701 Leipzig, Friedrich-Ebert-Str. 76, eine Sonderausstellung statt. Die Ausstellung ist werktags von 7 bis 16 Uhr geöffnet.

Was Sie interessiert

Überall an unserer Universität stehen Parteitagsinitiativen zur Diskussion. Auch in den einzelnen Arbeitskollektiven der Abteilung Mensen und Wirtschaftseinrichtungen wurden anlässlich der Plandiskussion bereits eine ganze Reihe wertvoller Vorschläge gemacht und zahlreiche Hinweise gegeben, wie das Wettbewerbsprogramm erweitert und präzisiert werden kann.

Die Abteilungsparteiorganisation der Abteilung Mensen berichtete auf der Parteitagsaktivtagung am 2. Juli 1975 über neue Aktivitäten aller Mitarbeiter zur Vorbereitung des IX. Parteitages.

„Die Hauptaufgabe unserer Abteilung ist und bleibt die Versorgung der Studenten und Angestellten der Universität mit einer ernährungsphysiologisch vollwertigen Hauptmahlzeit. In Erkenntnis dessen wird im September 1975 in der Betriebskantine für zwei Essen vier Wochen lang die Speisenzubereitung nach der Rezepturenkartei des Zentralinstituts für Ernährung in Potsdam-Rehbrücke erfolgen. Ab 1976 soll diese Rezepturenkartei dann für alle Kochabteilungen in Anwendung kommen.“

Wir wollen alle Anstrengungen unternehmen, um auf dem Gebiet der Materialökonomie wirksame Einsparungen zu erzielen. Der durchschnittliche jährliche Verlust an Geschirr, Wirtschaftsglas und Besteck betrug 1974 67 000 Mark, davon allein in der Hauptmensa 50 000 Mark. Diese Summe liegt weit über dem üblichen Durchschnitt im Gaststättenwesen. Deshalb wenden wir uns auch von hier aus an die Universitätsgemeinschaft, uns zu unterstützen; denn dies ist eine Sache, die alle Universitätsangehörigen angeht und wo jeder helfen kann, wertvolle Mittel einzusparen.

Für 1976 bereiten wir erstmalig ein differenziertes Planangebot für Sekundärrohstoffe vor. Erfassten wir bisher

jährlich etwa 10 t diverse Kartonagen-Pappen, wollen wir jetzt mittels besserer Überlegungen und einer anderen Erfassungstechnologie insgesamt 15 t erfassen.

Durch sorgsameren Umgang mit leeren Gläsern wollen wir der Industrie 10 Prozent mehr Gläser zur Verfügung stellen, das heißt, unser Planangebot steigt auf 40 000 Gläser.

Aber auch unsere zukünftige neue

zu sichern. Das betrachten wir als Basis und ideologische Voraussetzung des Verhältnisses zwischen den Erbauern und späteren Nutzern dieser Mensa. Dieses Verbündensein sichert dann auch das nötige Verständnis, wenn wir die für uns problematische durchgängige Dreischichtversorgung – auch sonntags und sonntags – der Bauarbeiter übernehmen müssen.

Zur Sicherung aller Fragen, die den Mensaneubau betreffen, wurde eine

Rationalisierung der Prozesse in dieser Mensa zu beachten. Wir müssen uns alle darüber im klaren sein, daß damit für die neue Mensa eine Phase der Überbelastung eintreten wird.

Für alle diese Fragen wollen wir unsere Universitätszeitung einbeziehen. Sie soll unser Diskussions-Forum sein. Auf diese Weise wollen wir sichern, daß unsere Studenten, alle Universitätsangehörigen in Fragen der Mensa zu Wort kommen.

In Vorbereitung der künftigen Aufgaben der neuen Mensa wird die Arbeitsgruppe eine Nutzungskonzeption erarbeiten. Wir sind der Meinung, daß es sinnvoll ist, diese Nutzungskonzeption selbst zu erarbeiten, da so alle universitäts-spezifischen Erfordernisse eingearbeitet und berücksichtigt werden können. Es gibt Beispiele, wo diese Nutzungsprogramme für neue Mensen von einschlägigen Institutionen erarbeitet wurden. Die Praxis zeigte jedoch, daß damit ein großer Teil von Arbeitsaufgaben zu theoretisch bzw. schematisch gelöst wurde bzw. ökonomische oder auch rein gastronomische Erfordernisse überbetont wurden.

Unsere neue Mensa ist ein Typen-Projekt. Es wurde von TU-Projekt geschaffen. Da es bei derartigen Projekten immer gewisse Kinderkrankheiten gibt, sind wir bestrebt, diese bei uns weitgehend auszuschalten. Deshalb stehen wir in enger Verbindung mit den Nutzern solcher Mensen und registrieren sorgfältig ihre Erfahrungen sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht.

Auch die neue Mensa soll außer ihrer Hauptaufgabe eine zentrale Stätte für die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens für alle Universitätsangehörigen und ein fortschrittliches Zwischenversorgungssystem sein.

'ne Menge Ideen in Sachen Mensa

Plandiskussion brachte wertvolle Vorschläge

Mensa hält für unser Kollektiv schon Aufgaben bereit.

Dieses Bauvorhaben, von uns allen jahrelang erwartet, nimmt nun langsam Formen an. Dieser Mensaneubau erfüllt unsere Mitarbeiter der Mensa mit Freude und Stolz, weil er uns das Erreichte repräsentiert. Unsere Bemühungen richten sich jetzt darauf, eine gute Zusammenarbeit zwischen den Produktionsarbeitern der Baustelle und den Produktionsarbeitern in unseren Küchen

Arbeitsgruppe gebildet. Diese Arbeitsgruppe wird zu gegebener Zeit die Universitätsöffentlichkeit befragen, welche Versorgungsform in der neuen Mensa erwartet wird. Diese Erwartungen müssen natürlich mit den Möglichkeiten und Regeln einer modernen und fortschrittlichen Verpflegungswirtschaft in der Gemeinschaftsverpflegung übereinstimmen. Dabei sind auch die Aspekte der zwingend notwendigen Rekonstruktion der Mensa Mommsenstraße und der

Lehrgang des DRK

Auf Grund der großen Nachfrage führt das DRK-Betriebskomitee der TU im Monat September/Oktober 1975 eine Bevölkerungsausbildung für Kraftfahrer durch. Die Ausbildung findet an einem Freitag (vier Stunden) und an einem Sonnabend (sechs Stunden) außerhalb der Arbeitszeit statt. Für die Planung erbiten wir eine formlose schriftliche Meldung (Name, Sektion oder Seminargruppe, Telefonnummer) bis zum 15. August 1975 an das DRK-Betriebskomitee, Kollegen Moik, Zentralwerkstatt Dürerstraße.

Die Teilnehmergebühr von 5,50 Mark wird bei der offiziellen Anmeldung, deren Termin in der UZ veröffentlicht wird, bezahlt. Spätere Meldungen können erst zu einem Lehrgang im Jahr 1976 berücksichtigt werden.

Moik,
Vorsitzender der
DRK-Grundorganisation

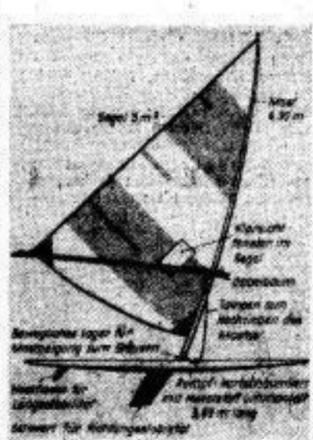
Kollektive bauen „Brettsegler“ für Freizeitbeschäftigung

Sektion Grundlagen des Maschinenwesens mit neuem Trumpf für Wassersportler.

In letzter Zeit gewann in vielen Ländern das Segeln nach dem Prinzip des „Windgleitens“ (oder auch „Brettsegeln“ genannt) zahlreiche Anhänger. Gegenwärtig entwickelt sich diese Disziplin zum Massensport. Um auch TU-Angehörigen Möglichkeiten zu dieser interessanten Freizeitbeschäftigung zu geben, verpflichteten sich in Vorbereitung auf den IX. Parteitag die Kollektive „Hochpolymer Technik“ sowie „Technik“ der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens zum Bau von Plastikbootkörpern und der entsprechenden Beschläge für das Segeln mit sechs „Windgleitern“. Diese Aufgabe wird zusätzlich zu den Plänen in Lehre und Forschung bis Ende April 1976 realisiert. Die Montage und Erprobung erfolgt gemeinsam mit der Sektion Segeln der HSG.

In enger Koordinierung mit dem Kollektiv des Institutes für Hochschulsport der TU sollen damit für unsere

Urlaubszentren Kölpinsee und Bautzen Voraussetzungen zur Ausübung dieser attraktiven Sportart geschaffen werden.



Studiemitglieder beendeten Dreharbeiten

Im Produktionsplan einer Filmgruppe des Amateurfilmstudios Stativ konnte man lesen: Donnerstag, 19. 6. 75, 7 Uhr Drehbeginn zum Film „Stützpunkt Winterbergstraße“. Bis zu diesem Tag war von den Mitgliedern des Studios bereits viel Vorarbeit geleistet worden.

Es begann im Herbst des vergangenen Jahres, als die Idee geboren wurde, einen Film im Jahr 1975 den Frauen zu widmen. Der Zufall konkretisierte unsere Idee, denn ein Zeitungsartikel über eine vorbildliche Postzustellerin schien für unser Vorhaben gut geeignet. Recherchen setzten ein, und wir suchten auf den verschiedensten Postämtern nach „unserer Frau, die wir schließlich im Postamt Reich aufzufinden machten. Sie arbeitet dort mit fünf Kolleginnen und einem Kollegen in einem kleinen Stützpunkt, von wo aus sie ein großes Gebiet mit Post zu versorgen haben. Den Studenten des Studios gelang es schnell, einen guten Kontakt zu den Frauen herzustellen. Neben der Arbeit interessierte uns vor allem auch die private Sphäre, Sorgen und Probleme.

Viel Freizeit opferten die beteiligten Studiemitglieder, um alles Wissenswerte über die Frauen zu ermitteln und ein Szenarium zu erarbeiten, das eine wichtige Grundlage für die Dreharbeiten bildet.

Am 19. 6. war es dann endlich soweit; die Dreharbeiten begannen, und es mußte sich jetzt zeigen, wie gut die theoretische Vorbereitung gewesen war. Am ersten Drehtag sah der Drehplan Beobachtungen im Stützpunkt vor, die die Frauen beim morgendlichen Sortieren zeigen. Mit einer Postfrau ging dann eine Kameragruppe auf Zastell-tour. Für das Anliegen unseres Films, auch negative Begleiterscheinungen dieser wichtigen Arbeit zu zeigen, kam uns das schlechte Wetter sehr gelegen. Neben den Dreharbeiten im Stützpunkt und auf Tour interessierten wir uns für die private Sphäre der Frauen. Gespräche mit ihnen, in denen sie offen über sich und ihre Probleme berichten, runden den Film ab und ergeben ein Porträt über ein Kollektiv, das trotz mancher schwieriger Umstände eine vorbildliche Arbeit leistet.

Für die Studenten des Studios Stativ begann nach dem letzten Drehtag am 5. Juli die Sommerpause. Im September, wenn die Endfertigung beginnt, wird der Film montiert und vertont. Bis zur Erstaufführung des Films „Stützpunkt Winterbergstraße“ am Ende des Jahres an der TU werden die Studenten noch viel Arbeit haben, die immer davon geprägt sein wird, mit den Mitteln des Amateurfilmes, einen würdigen Beitrag zum „Internationalen Jahr der Frau“ zu leisten.

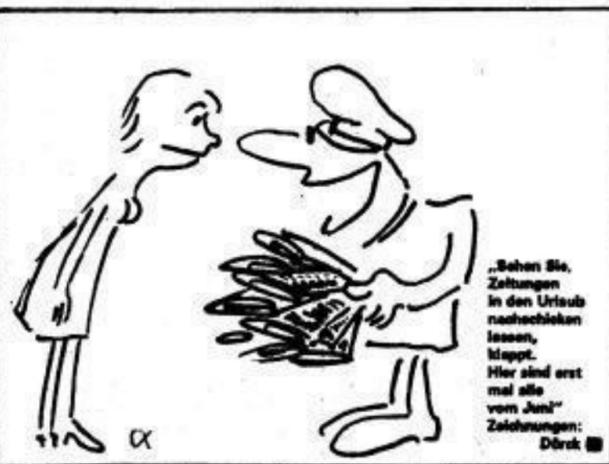
A. Eckert

Arbeitsfoto zum Film „Stützpunkt Winterbergstraße“ des Amateurfilmstudios „Stativ“
Foto: Eckert

Vom BUCHERMARKT Goethes Aufsätze

Auch diese schönsten Aufsätze über Natur, Kunst und Volk geben uns den ganzen Goethe – den Dichter, den Wissenschaftler, den Menschen, den Schaulenden, den Befreier. Welchen Aufsatz wir aufschlagen, vom stürmischen Anfang („Über den Granit“) oder aus der klassischen Zeit („Über Laokoon“), Gefühl und Verstand stehen ausgewogen so beieinander, daß daraus die Einheit, das Kunstwerk erwächst in seiner einmaligen und unverwechselbaren Form.

(Aus Goethes Brieftasche, Verlag der Nation, 14,50 Mark)



„Sehen Sie, Zeitungen in den Urtsuh nachgehoben lassen, Klappt. Hier sind erst mal alle vom Juni“
Zeichnungen:
Dörk

Gut vorbereitet zum Erfahrungsaustausch in die UdSSR

Vom 20. Juli bis 2. August 1975 werden 10 FDJ-Funktionäre aus verschiedenen Grundorganisationen der TU zu Gast in der Sowjetunion sein. Im Rahmen des Austausches von Delegationen der FDJ und des Komsomol folgen sie einer Einladung der Komsomolorganisation der Polytechnischen Hochschule „M. I. Kalinin“ nach Leningrad, Moskau und Kislowodsk.

Ziel dieser Reise ist es, die Beziehungen zum Jugendverband der Partner-Hochschule auszubauen, von den Freunden zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.

UZ 13/75

Seite 6